

# Einschließungen und Ausgrenzungen im Spannungsfeld der sozialen Kategorien Geschlecht, Ethnizität und Religion. Intersektionale Perspektiven auf die Bildungsbiografien junger Musliminnen in Malaysia

## Zusammenfassung

Der Beitrag nimmt eine intersektionalitätstheoretische Perspektive ein, um die spezifische Verflechtung der sozialen Kategorien Geschlecht, Ethnizität und Religion und deren Auswirkung auf die Handlungsspielräume junger muslimischer Studentinnen in Malaysia im Kontext ihrer Bildungsbiografien herauszuarbeiten. Dafür wurden zwölf narrative Interviews mit jungen Musliminnen in Malaysia geführt und in Anlehnung an die Methode des Szenischen Verstehens nach Lorenzer ausgewertet. Zwei der Interviews werden in Form von Einzelfällen vorgestellt. Sie zeigen auf, dass die soziale Kategorie Religion eine relevante Sinnressource sowie Legitimationsquelle für das soziale Handeln der jungen Frauen im Kontext ihrer Bildungsbiografien darstellt.

### *Schlüsselwörter*

Intersektionalität, Geschlecht, Religion, Ethnizität, Bildung, Malaysia

## Summary

The interrelationships between the social categories of gender, ethnicity and religion. Intersectional perspectives on educationally successful female Muslim students in Malaysia

This article presents the interrelationships between the socially constructed categories of gender, ethnicity and religion – which simultaneously have an impact on the educational biographies of Malay-Muslim female students in Malaysia – in the context of the analytical framework of intersectionality. The data used were retrieved from twelve narrative interviews with Muslim female students which were analyzed using Lorenzer's method of hermeneutical cultural understanding. Two interviews are presented in the form of case studies. The article demonstrates that the social category of religion is a relevant resource of meaning as well as a source of legitimacy for the young women's social actions in the context of their education and educational biographies.

### *Keywords*

intersectionality, gender, religion, ethnicity, education, Malaysia

## 1 Einleitung

Antimuslimische Rassismen lassen sich in vielen Ländern des globalen Nordens beobachten. Muslim\_innen, unabhängig von ihrem Herkunftsland und ihrer Ethnie, werden als homogene Gruppe charakterisiert, die fundamental anders und fremd sei. Eine dabei immer wieder auftretende Behauptung ist, dass „die muslimische Frau“, legitimiert durch den Islam, unterdrückt und entmündigt wird. Der vorliegende Beitrag zeigt hingegen auf, inwiefern die soziale Kategorie Religion vor dem Hintergrund des Zu-

sammenwirkens mit den Kategorien Ethnizität und Geschlecht für junge muslimische Malaiinnen in Malaysia im Kontext ihrer Bildungsbiografien eine Handlungsressource darstellen kann, die sich fernab von Schlagworten wie Unterdrückung und Entmündigung ausgestaltet. Der Beitrag trägt dazu bei, Perspektiven muslimischer Frauen aus Ländern in Süd- und Südostasien in den Fokus zu rücken, die laut Schneider (2011), trotz eines zunehmenden Interesses, längst nicht die Aufmerksamkeit wie Musliminnen aus muslimisch geprägten Ländern im arabischsprachigen Raum erhalten. So existieren bisher auch kaum empirische Studien, die vertiefte Einblicke in die Realitäten und Biografien von Malaiinnen in Malaysia geben (Noor/Mahudin 2016: 731); nicht zuletzt, weil Religion und Ethnizität als sensible Themen in Malaysia gelten. Zwar widmet sich eine quantitativ angelegte Erhebung des Goethe-Instituts (2011) den zunehmend religiösen Einstellungen muslimischer Jugendlicher und junger Erwachsener in Malaysia, jedoch liefert die Erhebung keine tieferen Einblicke in deren Lebensrealitäten.

Im Folgenden werden nach einer Einführung in das Paradigma der Intersektionalität ausgewählte Studien vorgestellt, die sich der Verwobenheit der sozialen Kategorien Geschlecht, Ethnizität und Religion widmen. Auf dieser Grundlage wird das komplexe Zusammenwirken der drei Kategorien in Malaysia vor dem sozialen und geschichtlichen Hintergrund des Landes dargestellt, das strukturelle Macht- und Hierarchieverhältnisse innerhalb der Gesellschaft produziert und festigt. Darauf aufbauend wird der methodische Ansatz der Studie dargestellt und anhand der Vorstellung zweier Interviews die Frage diskutiert, inwiefern Religion für junge Malaiinnen, vor dem Hintergrund der Gesellschaftsstrukturen in Malaysia, eine relevante Sinnressource und Legitimationsquelle für ihr soziales Handeln im Rahmen ihrer Bildungsbiografien sein kann. In einer anschließenden Diskussion werden die Erkenntnisse der Studie fallübergreifend diskutiert, bevor der Beitrag mit einer Schlussbetrachtung endet.

Anzumerken ist vorweg, dass es das durchgängige und leitende Prinzip des Beitrags ist, nicht über die interviewten muslimischen Frauen zu sprechen. Stattdessen gilt ihnen Aufmerksamkeit als aktiv Handelnde und Gestalterinnen ihrer Leben und Bildungsbiografien.

## 2 Die Kategorien Religion, Ethnizität und Gender aus intersektionalitätstheoretischer Perspektive

Der Begriff Intersektionalität wurde Ende der 1980er-Jahre von Crenshaw (1989) in den angloamerikanischen antidiskriminierungsrechtlichen Diskurs eingeführt. Die Juristin wies die mehrfache Diskriminierung durch das Zusammenwirken der sozialen Kategorien *Gender*, *Race* und *Class* am Beispiel von Erfahrungen Schwarzer Frauen im Kontext von Einstellungspolitikern US-amerikanischer Firmen nach. Gezeigt werden konnte dadurch, dass Ungleichheits-, Macht- und Herrschaftsverhältnisse nicht durch die Konzentration auf eine ausgewählte Kategorie sozialer Differenz angemessen erfasst werden können (Walgenbach 2014: 69). Stattdessen muss dafür die Vielzahl sozialer Kategorien in ihrem gleichzeitigen, nicht additiven Zusammenwirken analysiert werden.

Je nach Untersuchungskontext können unterschiedliche Kategorien in intersektionale Analysen einbezogen werden – jeweils die, die eine besondere Relevanz in dem zu